

Menzel einst launische Einfälle geschaffen hat (Bild 46), nicht das Ornament zum Bilde, sondern das Bild zum Ornament gemacht.

Eine besondere Stellung innerhalb dieser Richtung nahm durch lange Zeit Stuttgart ein, dessen Kunstgewerbeschule durch Pankok, Cissarz, Haustein gerade auf diesem Gebiete hohe Leistungen hervorbrachte. Auch für Darmstadt kann man von einer bestimmten örtlichen Tradition sprechen.

Die Entwicklung des Plakats und seine Betonung der Flächenwirkung kommt hierbei entscheidend zum Ausdruck. Einheitliche Zusammenfügung von Schrift und Bild und Erkenntnis der dadurch bedingten stilistischen Gesetze ist auch hierfür das Grundmotiv.

Kulturgeschichtlich interessant ist dabei die Tatsache, daß die Entwicklung der deutschen Städte in der Zeit von 1871 bis 1914 in diesem auf der Grundlage kunstgewerblicher Einsicht entstandenen Urkunden einen reizvollen Ausdruck findet. Einige Abbildungen mögen dies erläutern (Bild 51 bis 54), sie bringen zugleich ein Beispiel dafür, wie gerade im Unterricht der handwerklichen und kunstgewerblichen Schulen und durch ihre Heranziehung zu derartigen Aufgaben kommunaler Art sich die angewandte Graphik schnell und stetig entwickelt hat.

Auch die Gefahren werden aus ihnen ersichtlich werden, welche die Erstarrung im Flächenmuster mit sich bringt. Schließlich lebt doch alle Schrift von der Bewegung, von dem Weg der schreibenden Hand.

Dieser Einsicht trägt die neueste Zeit gelegentlich Rechnung. Etwas davon ist schon in der Umrandung der Urkunde von Wilhelm Langer (Bild 47) zu verspüren. Ein weiteres Beispiel ist die von Otto Lange gezeichnete Umrahmung für ein Diplom, das die Reichsregierung zum Dank für die Rettung von Schiffen aus Seenot verleiht (Bild 48). Hier ist ein Hin und Her an Brandung und Rhythmik, das wahrhaft dem Bewegungsmotiv der Schrift entspricht und der Erstarrung geometrischer Flächenmusterung entgegenarbeitet.

Daß derselbe Weg — fort von der errechneten Symmetrie, hin zur Rhythmik der Bewegung — auch in der Plakatkunst vielfach zu spüren ist, dürfte nicht als Zufall erscheinen. *



Bild 45 / EMIL DÖPLER D. J. / Urkunde 1891

VII. SCHLUSSWORT

Wir sehen also, daß die Bewegung im Flusse ist. Man muß sich nur hüten, die bisherigen Ergebnisse als endgültig anzusehen.

Wo aber gelegentlich der Ausgleich zwischen den Gesetzen der Flächenwirkung und der bewegten Schrift klar und rein gegeben ist, erheben sich die Lösungen über Zeitstil und Mode und bekunden jene Sachlichkeit, die amtlicher Graphik das Gepräge gibt.

Rudolf Kochs Entwurf für die Finanzamtschilder, Wechs Wohnsteuermarke mit dem Bilde von Nördlingen, Langers aus der Tradition der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe entstandener Leipziger Geldschein (Bild 24), diese Beispiele mögen erläutern, was damit hervorgehoben werden soll.

Damit aber schließt die Betrachtung, sie schließt